



Bestnoten für jungen Instrumentenmacher

Andreas Tauscher und sein „Örgeli“ machen großen Eindruck

Von Sabine Metzger

Oberstdorf

Mit Bravour hat der Oberstdorfer Andreas Tauscher seinen Meister gebaut. Der 23-Jährige fertigt Musikinstrumente aus der Akkordeon-Familie. Er ist ein Handzug-Instrumentenmacher. Für seine hervorragenden Leistungen wurde der 23-Jährige bei der Meisterfeier der Handwerkskammer München/Oberbayern mit einer Goldmedaille und zugleich mit dem Meisterpreis der Bayerischen Staatsregierung ausgezeichnet.

Seine Liebe zu diesen Musikinstrumenten der Gattung Harmonika hat Andreas Tauscher schon früh entdeckt. Bereits mit sechs Jahren erhielt er in der Musikschule Unterricht auf der „Steirischen“. Er bestritt Auftritte und Konzerte und nahm mit großem Erfolg an Musikwettbewerben teil. Später stieg der junge Musiker von der Steirischen aufs „Schweizer Örgeli“ um. Das ist eine Harmonika, die einen feinen Klang hat. Die Melodieseite ist diatonisch gestimmt. Das heißt, auf Zug oder Druck entstehen unterschiedliche Töne.

Nach Schulzeit und Zivildienst stieg der Oberstdorfer allerdings zuerst in den Zimmermanns-Beruf ein. Die freie Zeit im Winter

nutzte Tauscher, um sein „Örgeli“ immer wieder auseinander- und wieder zusammenzubauen. Schließlich entstand in seiner Werkstatt das erste selbst gebaute Instrument, das er bei seiner Bewerbung um eine Lehrstelle als Handzug-Instrumentenmacher bei der bekannten Akkordeon-Firma Hohner in Trossingen vorlegte. Tauscher erhielt prompt einen Lehrvertrag, absolvierte eine verkürzte Ausbildungszeit von zwei Jahren und legte im Frühjahr 2005 seine Gesellenprüfung ab. Seither arbeitet er in der Reparatur-Abteilung des Unternehmens.

Auf eigenen Füßen stehen

Jetzt will er aber auf eigenen Füßen stehen. In Freilassing erzielte er bei seiner Meisterprüfung hervorragende Resultate. Beste Noten gab es im wahrsten Sinn des Wortes auch für sein Meisterstück, ein dreichöriges Schweizer Örgeli. Rund 180 Stunden Arbeit hat Tauscher in dieses Instrument hineingesteckt. Der Klangkörper seines prämierten Meisterwerks ist aus Kirschholz gefertigt und die Mechanik aus Buche. Die Knöpfe wurden aus Ahornholz geformt. Und für die feinen Einlegearbeiten wurden Nuss- und Birnbaumholz verarbeitet.

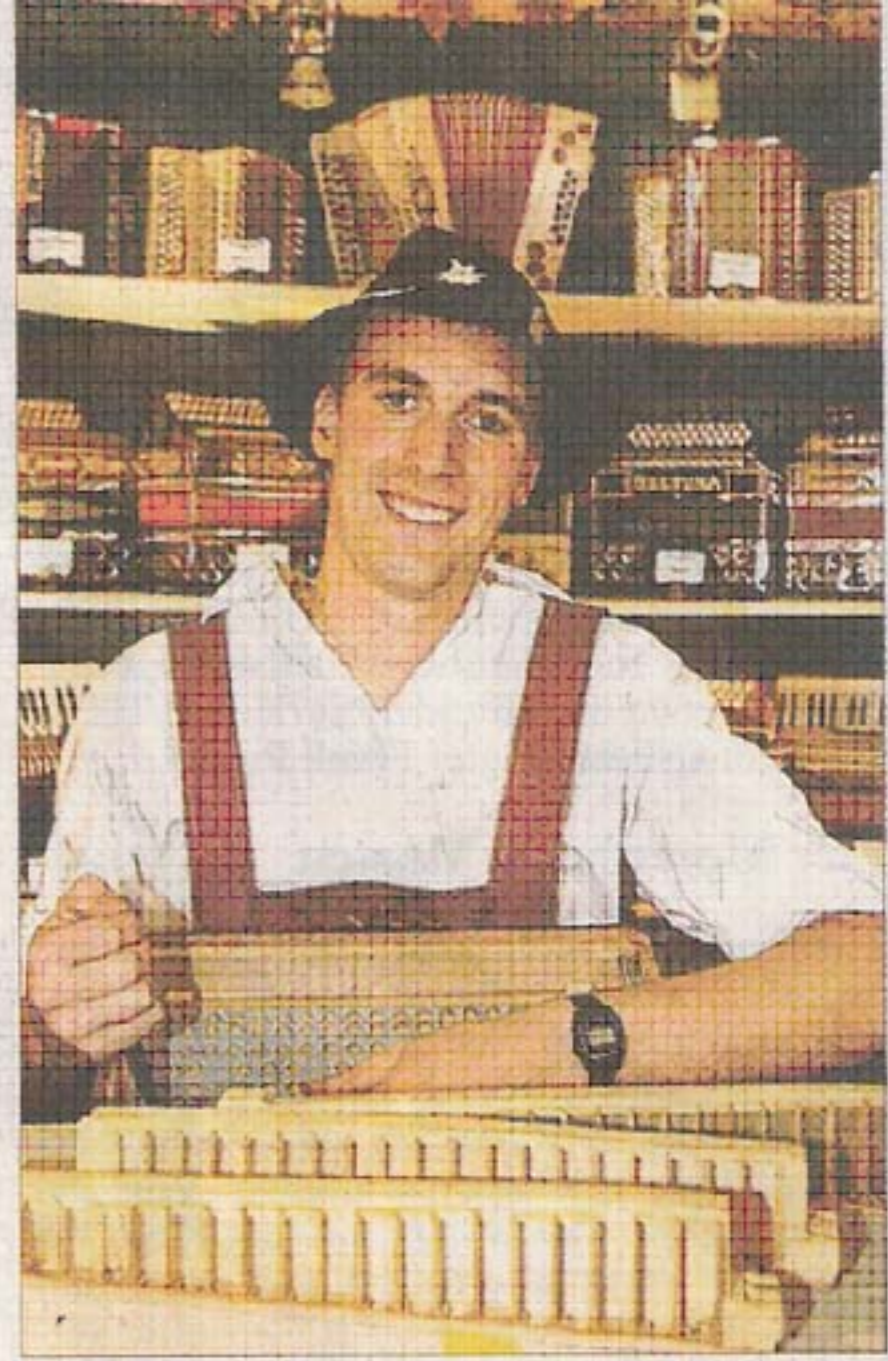


Andreas Tauscher will sich mit einer eigenen Instrumenten-Werkstatt in Oberstdorf selbständig machen. Der frisch gebackene Meister in der Kategorie der Handzuginstrumente konnte mit seinem „Schweizer Örgeli“ die Prüfer überzeugen und holte sich zudem einen bayerischen Staatspreis in seinem Metier.

Foto: Sabine Metzger

Meister Tauscher will sich eine eigene Werkstatt in Oberstdorf aufbauen. „Örgelis“ und Harmonikas sollen in seiner Werkstatt entstehen. Für Reparatur-Arbeiten an der ganzen Akkordeon-Familie steht er ebenfalls

parat. Musiker bleibt er außerdem. Die „Oberstdorfer Örgeli Museg“ heißt seine Gruppe. In diesem Quartett spielt er schon seit Jahren mit und hat mit seinen Musikerkollegen auch schon eine CD herausgebracht.



Trachtenschau mit Volksmusik und Einblick in den Bau von Musikinstrumenten

„Vom Bündschueh bis zum Hüet“: So lautete der Titel einer Trachtenschau, die von der Oberstdorferin Rosi Griesche mit Unterstützung durch den heimischen Gebirgstrachtenverein in der Oybele-Festhalle veranstaltet wurde. 32 Aussteller zeigten bei der zweiten „Messe“ dieser Art, worauf es bei der origina-

len Tracht ankommt. Mit Landhausmoden hatte die Organisatorin nichts im Sinn. An beiden Tagen schauten jeweils an die 1000 Besucher vorbei. Ein sorgfältig ausgewähltes Beiprogramm mit Volksmusik durch die örtliche Jodlergruppe und Unterhaltung für Kinder sorgte für zusätzliche Abwechslung. Die Klei-

nen hatten etwa ihre Freude an den Handspieltieren von Katja Schäfle aus Waltenhofen (links). Eine wichtige Rolle spielte zudem der Instrumentenbau. So wurde vorgeführt, wie Blasinstrumente entstehen. Und Andreas Tauscher zeigte, wie ein „Örgeli“ gebaut wird.

pts/Fotos. Charles Abarr

Jede Menge Meister

44 Jahresbestmeisterinnen und -meister aus dem Kammerbezirk wurden auf der Meisterfeier 2006 ausgezeichnet.

Einer von ihnen ist Michael Philipp aus Ebnath. Der Ofen- und Luftheizungsbauermeister schuf als Meisterstück einen Kachelofen, bei dem die Kacheln auf Maß geschliffen wurden. „Die Kunst hierbei ist, diese wunderbar gerade hinzubekommen“, erklärt Philipp. Der Installateur und Heizungsbauermeister Stephan Mehlhart aus Prien/Chiemsee beschäftigte sich im Rahmen seiner Meisterprüfung mit dem Umbau eines Kinderhorts. „Wir müssen immer auf dem neuesten Stand sein, was Erdwärme, Biogas etc. betrifft“, beschreibt Mehlhart die Herausforderung seines Handwerks. Demnächst wird eine weitere hinzukommen: Mehlhart hat auch den Beruf des



Nicht nur ein hervorragender Handzuginstrumentenmacher, sondern auch ein ausgezeichnete Musiker: Andreas Tauscher aus Oberstdorf gibt auf seinem Meisterstück, dem „Schwiizer Örgeli“, eine Kostprobe seines Könnens.



Damen- und Herrenschneiderin Doris Schwenk aus München (Mitte) beschreibt Moderatorin Susanne Franke (rechts) ihr Meisterstück.

Fotos: Schuhmann

Spenglers erlernt und plant auch in diesem Fach die Meisterprüfung abzulegen.

Modellbauermeister Robert Horn fertigte für seine Prüfung das Schnittmodell eines Klärbeckens für die Stadt München. „Besonders schwierig war der entstehende Kessel, der mit einer CNC-Maschine gefräst sowie gebohrt und gefeilt wurde“, erörtert Horn. Für ihn war es trotz des Wegfalls der Meisterpflicht in seinem Handwerk klar, dass er die Prüfung machen würde: „Wir wollen den Meister hochhalten“, so Horn. Damen- und Herrenschneidermeisterin Doris Schwenk aus München erzielte in allen vier Prüfungsteilen die Traumnote 1,0. „Bei maßgefertigten Kleidern kommt es darauf an, dass Farbkonzept und Design genau auf die Person abgestimmt sind“, sagt Schwenk. Besonders herausfordernd seien an dem Kostüm, dass sie für die Meisterprüfung fertigte, die Kragenkombination sowie die mit Stäbchen verstärkte Korsage gewesen, so die Vorzeigemeisterin, die sich mit einem Laden in München selbstständig machen will. Handzuginstrumentenma-

chermeister Andreas Tauscher aus Oberstdorf baute 340 Stunden an seinem Meisterstück, einem „Schwiizer Örgeli“ mit komplett aus Vollholz bestehenden Mechaniken. „Normalerweise sind sie aus Aluminium, aber bei Holz ist der Klang noch weicher“, erklärt Tauscher. Anfang 2007 macht sich der Oberstdorfer, der als einer von lediglich zwei Anbietern im Allgäu „Schwiizer Örgeli“ fertigt, selbstständig. Schreinermeister Michael Huber aus Triftern-Neukirchen stellte einen runden Barschrank aus Tineo-Holz her, in dem bis zu 30 Flaschen Platz haben. 260 Stunden benötigte er bis zur Fertigstellung. „Mit Hilfe einer Positivschablone und eines Vakuumsacks wurde das Holz zunächst gebogen“, erklärt Huber sein Meisterstück, bei dem sogar die Schubladen rund sind. „Dadurch war es besonders schwierig, die Holzführung sauber hinzubekommen“, so Huber, dessen Wissensdurst auch nach der Meisterprüfung noch nicht gestillt ist. Bevor er den elterlichen Betrieb übernimmt, möchte der Schreinermeister noch die Prüfung zum Betriebswirt (HWK) ablegen.

Oberstdorfer „Örgeli“ auf Handwerksmesse

Stoiber und Glos hören zu

München/Oberstdorf (jvh). So viel Prominenz hört Andreas Tauscher selten zu: Bei der Eröffnungsfeier der Internationalen Handwerksmesse (IHM) in München spielte der Oberstdorfer Handzug-Instrumentenmacher mit seinem „Schwiizer Örgeli“ vor 400 Gästen groß auf. Dem Klang des hölzernen Akkordeons lauschten Bundeswirtschaftsminister Michael Glos sowie die Ministerpräsidenten Edmund Stoiber und Kurt Beck.

Die staunten nicht schlecht über das Meisterstück des 24-Jährigen: In dem Akkordeon stecken nicht weniger als 180 Arbeitsstunden, und edle Intarsien zieren es. „Da ist kein Stück Sperrholz drin“, sagt Andreas Tauscher. Es ist ausschließlich aus Holz. „So klingt es noch wärmer“, schwärmt der Instrumentenbauer stolz.

Im April will sich der junge Meister mit einer eigenen Werkstatt in Oberstdorf selbstständig machen – der Bürokratie zum Trotz, wie er auf der IHM gegenüber den Politikern betonte. Es wäre der 15. Betrieb in Bayern, der noch die seltene Handwerkskunst des Akkordeonbaus ausübt.

